

## Mitteldeutsche Zeitung 2./3. August: „Krieg! Nun ist es soweit“

ZEITZER ZEITUNG WWW.MZ-WEB.DE

# utsche Zeitung

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG EINZELPREIS: 1,20 €

**ZEITZ** Grenzgänger, Mäuse und andere Figuren sollen Gäste überraschen. **Seite 9**

**HEUCKEWALDE** Ein Tagebuch zeigt den Alltag im Lazarett in der Wilhelmshöhe. **Seite 11**

MITTELDEUTSCHE ZEITUNG **HEIMATGESCHICHTE** ZEI 2./3. AUGUST 2014

**2. AUGUST 1914** Vor 100 Jahren schreibt Gertrud Begrich die erste Zeile in ihr Tagebuch, das den Alltag im Zeitzer Lazarett in der Wilhelmshöhe dokumentiert.



Ein Familienporträt um 1900 zeigt einen Teil der Familie Begrich. Paul, Vater der Pastorenkinder Tutti und Martin, ist im Bild zu sehen (2. v. l.). FOT

# Krieg! Nun ist es so weit

VON ANNE SCHNEEMELCHER

**HEUCKEWALDE/MZ** - Vor einhundert Jahren greift die damals 21-jährige Tutti Begrich aus Heuckewalde zum Stift und schreibt: „Krieg! Nun ist es so weit.“ Mit diesen Zeilen beginnt sie ein Tagebuch, das aus historischer Sicht Gold wert ist, denn es handelt sich bei dem Dokument nicht um ein Geschichtsbuch das die Ereignisse im engeren Sinn wiedergibt.

„Die Aufzeichnungen von Tutti zeigen, wie die Dinge wahrgenommen wurden“, sagt der Historiker Stefan Wolter. Er hat die Tagebücher von den Geschwistern Gertrud, genannt Tutti, und Martin Begrich aufgearbeitet, kommentiert und anschließend veröffentlicht. Für Zeitzeuginen die Schilderungen der Pastorenkinder aus Heuckewalde einzigartig, denn sie dokumentieren, wie das Leben in und um Zeitz zu Beginn des 20. Jahrhunderts florierte und wie der Alltag während des Krieges aussah.

## Eintritt in die Rotkreuz-Bewegung

Am 1. August 1914 ruft Kaiser Wilhelm II. den Krieg aus, am folgenden Tag stehen die Mobilisierungspläne auf der Tagesordnung. Zeitz muss Betten in Reservelazaretten bereitstellen, die dem Städtischen Krankenhaus angegliedert sind. Hysterie bricht auch in dem beschaulichen Ort Heuckewalde aus, mit der Dorfnydille ist es erst mal vorbei.

Man deckt sich mit Proviant ein und schaut zu, wie die kriegsbegeisterte Jugend an die Front zieht. Auch die junge Tutti will ihren Beitrag für das Vaterland leisten und vertraut ihrem Tagebuch an, dass sie gern ins Rote Kreuz eintreten möchte. Bereits am

13. August beginnt Tutti's Ausbildung zur Krankenschwester, doch erst im Januar 1915 findet ein Examen statt, nach dem sie berechtigt ist, die Schwesternhaube zu tragen. Zwischen den Zeilen liest der Historiker, dass die junge Frau es gar nicht abwarten konnte, die Haube tragen zu dürfen. Stefan Wolter geht davon aus, dass Tutti nun eine größere Distanz zu den Verletzten aufbauen konnte, mehr respektiert wurde.

## Die Wilhelmshöhe als Lazarett

Zwei Wochen vor Weihnachten wird Tutti in die Lazarettpflege geschickt. Sie arbeitet nun als Krankenschwester in dem ehemaligen Ausflugslokal Wilhelmshöhe, welches zu einem Lazarett umfunktioniert wurde. Kaum vorstellbar, wie einfach man sich zu helfen wusste: Dort, wo einst im Saal das Tanzbein geschwungen wurde, reihten sich nun die Krankenbetten aneinander, auf die man von der Bühne herabschauen konnte. Hinter dem Vorhang auf der Bühne wurde wemöglich operiert.

Dass Gasthöfe, Hotels, Ausflugs- und Vergnügungsetablissemments zu so genannten Heimplazaretten umgerüstet wurden, war nicht ungewöhnlich. Neben der Wilhelmshöhe zählt Wolter in seinem Buch andere Lazarette auf, die in Zeitz und

Umgebung nur so aus dem Boden schossen. So wurden in der Moritzburg, dem Schützenhaus, der Domäne, dem Vereinshaus oder auch im Burggarten welche eingerichtet, auch in Draschwitz und Frauenhain wurden Verwundete aufgenommen.

## Die anfängliche Euphorie verblasst

Nach Auffassung von dem Historiker Wolter führt Tutti sorgfältig und akribisch ihr Tagebuch. Es scheint so, als würde es aus zwei Teilen bestehen. Einerseits reflektiert die junge Frau die euphorische Kriegsstimmung in Zeitz und Heuckewalde, andererseits beschreibt sie den Alltag im Lazarett und lässt die große Politik hinter sich, heißt es im Buch.

Sie zeichne zuerst ein klares Bild über die anfänglichen Siege, deren Wirkung und Bedeutung überschätzt wurde, heißt es. Mehr und mehr ändert sich aber die Einstellung der jungen Frau, die es mit schwer Verwundeten zu tun bekommt. Wenige Tage, nachdem erstmalig Chlorgas durch deutsche Truppen eingesetzt wurde, trafen die ersten Opfer der 2. Flandernschlacht in Zeitz Mitte April 1915 ein. Das Pflegepersonal stand den Verletzten verständnislos gegenüber, denn sie wiesen äußerlich keine schweren Verletzungen auf. Über Lebensmittelrationen seit 1915 berichtet Tutti, auch über Ausgangssperren, wenn Seuchenge-

fahr bestand.

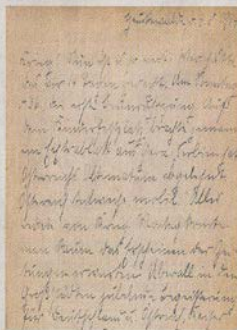
Sie bringt Verständnis für die Verletzten auf, die nicht mehr zurück an die Front wollen. Vermutlich auch, weil sie den Tod ihres Bruders Johannes befürchtet. Im Sommer 1915 traf Tutti auf Verwundete aus dem Regiment des Bruders, die „verdreckt und verlaust“ im Lazarett auf der Wilhelmshöhe ankamen.

## Tagebuch endet im Sommer 1916

Es ist ein Zufall, der unter die Haut geht und berührt, findet Wolter. Denn als Tutti den Tod des Bruders vermutete, waren auch die Seiten im Tagebuch gefüllt. Ihre Vorahnung wurde aber erst drei Jahre später bestätigt. Lose Blätter folgen, jedoch füllt sie diese nicht mehr so sorgfältig wie zu Beginn. Im Sommer 1916 hört Tutti auf zu schreiben und lässt die Nachwelt nicht mehr teilhaben. Wolter vermutet, dass Tutti dann ins Lazarett nach Frauenhain entsendet wurde und nur noch einmal in die Wilhelmshöhe zurückkehrte, als dort die Schwerverletzten aus Verdun lagen.

Tutti blieb ihr Leben lang unverheiratet, obwohl die schöne Frau immer von den Verwundeten angehimmelt wurde. Zu vielen Patienten hielt sie noch Jahre später Kontakt. Bis ins hohe Alter pflegte sie ihre Mutter und verstarb selbst 1976 in Granschütz bei Weißenfels. Ihre Aufzeichnungen und auch die von ihrem Bruder Martin sowie einige von ihrem Vater Paul liegen nun im Stadtarchiv von Zeitz. Am 21. August wird der Buchautor Stefan Wolter, der ein Nachfahre der Familie Begrich ist, im Stadtarchiv zu Gast sein und aus seinem Buch lesen.

**D** Dokumentenausstellung im Stadtarchiv, Schloss Moritzburg, Donnerstag, 21. August, um 18 Uhr.



Akribisch und sorgfältig führte Tutti ihre Aufzeichnungen. FOTO: STADTARCHIV

„Das Tagebuch ist einzigartig. Es zeigt, wie die Dinge wahrgenommen wurden.“

Stefan Wolter  
Historiker

## HINTERGRUND

### Nachfahre veröffentlicht Zeugnisse aus seiner Familienhistorie

**Dr. Stefan Wolter** arbeitet als Medizin-Historiker in Berlin. Der gebürtige Eisenacher hat in Jena und Göttingen Geschichte und Theologie studiert, verweigerte zuvor die Waffe in der DDR und wurde überregional bekannt durch die Autobiographie „Der Prinz von Prora“.

**Geplant ist auch**, dass sich Wolter intensiv mit der Geschichte der regionalen Krankenhäuser auseinandersetzt und die Historie für Zeitz und Naumburg aufarbeitet.

**Die Nachkommenschaft** der Pastorenfamilie Begrich reicht bis in unsere Zeit. Stefan Wolter selbst ist ein Nachkomme. Neben der Pastorenfamilie von Tutti und ihren Brüdern aus Heuckewalde gab es auch gleichnamige Verwandtschaft in Profen und Ostrau. Die Kinder gingen auf das Zeitzer Stiftsgymnasium, das auch immer wieder eine Rolle in der Familiengeschichte spielt. Aus der Familie gingen noch heute bekannte Theologen hervor. Tutti selbst starb 1976, ihr Bruder

Johannes fiel 1915 und ihr jüngerer Bruder Martin zog nach Sao Paulo. Er wurde Großstadtpfarrer und später Präses der Mittelbrasilianischen Synode. Nach einem langen Arbeitsaufenthalt in Brasilien starb auch er 1971. Bis heute wird er dort für seine historischen Arbeiten geschätzt. Mit Martin Begrich starb die Heuckewalder Linie aus.

**Nicht nur von Tutti** Begrich und ihrem Vater Paul sind in Wolters Buch Tagebucheinträge abge-

druckt. Sondern auch die von ihrem Bruder Martin. Erste Einträge aus den Jahren 1912 bis 1913 spiegeln das idyllische Leben auf dem Dorf wider. Schöngestigt beschreibt der junge Martin den Gesang von Vögeln im Hain und berichtet von Ausflügen in den Wald. Ganz anders dann die Eindrücke als er Ende 1916 in den Krieg zieht.

**D** Stefan Wolter „Pastorenkinder im Weltkrieg. Ein Lazarett- und Feldtagebuch von Tutti und Martin Begrich 1914–1918“, ISBN 978-3-95486-455-3